№ 35. **Der Breslauer Beobachter.** 1842.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 22. März.

VIII. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren; für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu **15** Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **6** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Königsrichter.

(Fortsetzung.)

Klara hatte indeß nach ihrem Vater gefragt und diesem in Kürze den schrecklichen Vorgang des gestrigen Abends mitgetheilt. Erblassend trat er in den Hof und eilte auf sein unglückliches Weib zu.

Dorothea richtete sich mit dem Aufwande ihrer letzten Kräfte an dem Stabe in die Höhe. — Ach Zacharias! tief sie in schneidendem Tone, als wollte sie alles Weh, das sie seit gestern betroffen, in diese Worte pressen. Sie sank an die Brust des treuen Gatten und ihr brechendes Auge sagte ihm dann für immer ein trauriges Lebewohl! — Sie war verschieden! Sanft ließ der erschütterte Streckenbach sie aufs weiche Gras niedergleiten und stürmte nach dem Zimmer des Freiherrn.

* *

Der Freiherr Hans von Dyhr hatte die vertriebenen Bäcker sehr bereitwillig aufgenommen; theils aus Menschenliebe, theils weil es ihn freute, sich für die erlittene Beleidigung an dem Rathe zu Landeshut auf eine schickliche Weise dadurch zu rächen. — Sie werden Euch früh genug bedürfen, sagte er zu Streckenbach; — und bis dahin sind Schloß Kreppelhof und Rohnau und Leppersdorf groß genug, um Euch unterzubringen. — Als er aber Dorotheas herbes Schicksal erfuhr, rann ihm eine große Thräne über die gebräunte Wange.

Ungethüm! schalt er im edeln Zorne auf den Königsrichter, — ich fürchte, Du wirst einen schweren Stand haben, wenn Du dereinst für Deine Thaten dort oben zu Recht stehen sollst. Aber es ist Zeit, daß diesem kleinen Stadtfürsten der grausame Dünkel gelegt werde. Solch ein Verfahren will weder der Kaiser noch sein Stadthalter, der Landeshauptmann. Ich will noch heute an ihn schreiben. Bibran ist mein Freund nicht; sein Glaube ist nicht der meinige, und das ist genug für ihn, um ihn bei vielen guten Eigenschaften ungerecht gegen mich zu machen. Allein der Stimme der hartbeleidigten Menschheit wird er sein Ohr gewiß nicht verschließen, wenn sie auch durch mich ertönt. Deshalb seid ruhig mein lieber Meister; ich werde Euch Recht verschaffen gegen den barbarischen Mann in Eurer Stadt. Euer Weib aber soll man als das Opfer dieser unheilvollen Tage auf meine Kosten anständig und feierlich zur Erde bestatten.

Tiefgerührt von dem hochherzigen Sinne des Freiherrn, dankte Meister Zacharias im Namen seiner Gewerksgenossen und insbesondere für die ihm selbst erwiesene Gnade, und schlich hinweg, um das Begräbniß Dorotheas zu beschicken.

* *

Während dieser traurigen Vorgänge lag, hart vom Fieber ergriffen, Ferdinand Trautschold auf seinem Gute im Nieder-Zieder und quälte sich mit den düstersten Vorstellungen, welche die Erzählung seines Knechtes in ihm veranlaßt hatte. Dieser war nämlich auf sein Geheiß zu Streckenbachs gegangen und hatte das Haus verschlossen gefunden. Zugleich erfuhr er die Vertreibung der Bäcker, aber nichts von dem unglücklichen Schicksale Frau Dorotheas, denn Reuschel hatte jene beiden Büttel, welche bei der barbarischen Execution gegenwärtig waren, zu strenger Verschwiegenheit verpflichtet, weil er mit Recht besorgte, daß der Vorfall, wenn er stadtkundig würde, die ohnehin erbitterten Gemüther der Bürger zu offenem Aufruhr reizen könne. Ferdinand wunderte sich ein wenig, daß man so saumselig sich bezeigte, ihn von Allem zu unterrichten; da trat am Sonnabend früh seine Verlobte in Trauerkleidern herein. Blaß waren die holden Züge, stier das Auge, aufgelöst wallte das blonde Haar um die Fülle der Schultern.

Bist Du noch krank, Ferdinand? fragte Klara tonlos; ich komme, Dich zum Begräbniß meiner Mutter einzuladen.

Wie? Deiner Mutter? fragte Ferdinand bestürzt wieder. — Sprich doch, was ist geschehen? —

Gräßliches; obgleich man in unsern Tagen bald Gewöhnliches mit dem Worte bezeichnen wird und auf ein neues denken muß. — Sie erzählte dem ängstlich Horchenden nun mit der Apathie, welche ein großer, unabänderlicher, lange getragener Schmerz giebt, die kleinsten Umstände jener Schreckensnacht; endlich aber löste sich ihre steigende Empfindung in einen Strom von Thränen auf. Ferdinand verhüllte einen Augenblick sein Angesicht. — O warum mußte ich hier ans Krankenlager gefesselt sein! War es nicht so, der himmelschreiende Mord wäre nicht geschehen. Aber bei Deinen Thränen, bei der Leiche Deiner unglücklichen Mutter, Klara, schwöre ich Dir —

Schwöre nicht! fiel die Jungfrau ein. — Unternimm nichts gegen ihn; laß ihn. Er ist das traurige Werkzeug in einer höhern Hand, und was die Strafe für seine bisher verübten Verbrechen als Mensch an der Menschheit auch sei, — sie wird ihm nicht ausbleiben. Auch in meinem Busen entstand ein mir bisher unbekanntes Gefühl; es war die Sehnsucht nach Wiedervergeltung für das Ueble, das der harte Mann an uns that; es war der Wunsch nach Rache. Doch sieh, da fielen mir die unsterblichen Worte des göttlichen Erlösers am Kreuze ein, und ich bekämpfte schnell die strafbare Regung. Deßhalb bitte ich Dich, mein geliebter Freund, unterlaß Alles, was der Rache ähnlich ist und wodurch neue Gewaltthaten entstehen könnten, denn Du würdest mich nur noch tiefer betrüben. Nein, wir wollen neben dem Ungerechten in unserm Jammer wenigstens das Verdienst behalten, gerecht zu bleiben.

Du bist ein Engel! sprach Ferdinand, schmerzlich entzückt über des Mädchens edle Seele, und küßte ihre schönen feuchten Augen. — Ich verspreche Dir, ich will den Tod Deiner Mutter und das Elend, das er über Dein Haus gebracht, nicht an dem Buben rächen, das heißt: ich will nicht in diesem Sinne handeln. Aber hingehen will ich zu ihm und ihm das scheue Gewissen in die Augen rufen, ihn zu bessern suchen; und hilft auch dies nichts, weitere Maßregeln ergreifen, das seiner fürchterlichen Gewaltherrschaft enge Beschränkung gesetzt oder ihr

ein Ende gemacht werde, — das bin ich als Mensch, als Bürger nicht mir und Dir und den Deinigen, sondern der Stadt, der Menschheit schuldig!

* * *

Ein edler Rath zu Landeshut befand sich durch die plötzliche Entfernung der Bäcker jetzt mit gemeiner Stadt in einerlei Verlegenheit, nämlich in dieser: kein Brodt zu haben. Zwar wurden Lieferungen von den Kämmereidörfern veranstaltet, allein der Mangel war dennoch fühlbar. Ueberhaupt war man auf die Länge mit Reuschels gewaltthätigem Verfahren gar wenig zufrieden, denn der Untergang der Stadt mußte endlich erfolgen, wenn das so fort ging. Deßhalb entschlossen sich einige wohlgesinnte Rathsverwandte, der immer mehr um sich greifenden Hab- und Herrschsucht des Königsrichters Einhalt zu thun und auf vielfältiges Ansuchen der hochbeleidigten Gemeine dem königlichen Amte die Lage der Dinge zu notificiren. Reuschel wüthete, als er die Aufnahme der Bäcker auf dem Kreppelhofe vernahm. So konnten die jetzt seiner spotten im Schutze des hochmüthigen Edelmannes, die er recht hart gezüchtigt glaubte. Zugleich erfuhr er die offenbare Unzufriedenheit des Rathes und um nun jeder Klage zuvorzukommen, die seinem Ansehen beim königlichen Amte schaden konnte, wandte er sich schleunigst in einem eifrigen Schreiben an den Landeshauptmann, in welchem er berichtete: wie wenig seine redlichen Bemühungen für die Restitutionssache etwas fruchten wollten; — daß er die Bäckerzunft, als die widerspänstigste, aus der Stadt verwiesen, um sie zum Gehorsam zu bringen, und daß diese nun Herr Hans von Dyhr, ihm und dem königlichen Amtsbefehl gleichsam zum Trotz, gastfreundlich auf seinem nahen Schlosse Kreppelhof aufgenommen, welches nur einen Büchsenschuß weit von der Stadt entfernt sei. — »Endlich,« so schloß er, »hat man auch den Rath wider mich aufgewiegelt, so daß ich vollkommen von Verräthern und Uebelwollenden umgeben bin; bitte demnach Eure Gnaden um gnädige Verhaltungsbefehle und um günstige Unterstützung.«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Kopf und Herz.

Kopf und Herz sind zwei Dinge, welche die Welt häufiger nennt als kennt; zwei kostbare Kleinode; wer sie besitzt, spricht wenig davon, wie jeder kluge Reiche vermeidet, von seinen Schätzen zu reden. Wenn wir Kopf und Herz genau betrachten, so müssen wir den Kopf für einen Mann, das Herz für ein Weib erkennen. Der Kopf ist herrschsüchtig und unverträglich wie ein Mann, das Herz fügsam und gesellig wie ein Weib. Wo zwei Köpfe zusammentreffen, da setzt es fast immer tüchtige Beulen; wo aber zwei Herzen sich begegnen, da flüstern sie schon in der ersten Minute in weiblicher Traulichkeit zusammen.

Der Kopf ist ein Mann, drum berechnet er den Cours der Börse und den Lauf der Planeten, guckt in Conclaves und Cabinette, und entwirft Finanz-Operationen und Schlachtpläne, das Herz nestelt Liebesknoten und stiftet Heirathen, denn es ist ein Weib.

Die männliche Bequemlichkeit vergönnt dem Kopf zuweilen eine Ruhestunden, das Herz dagegen ist in ewiger Unruhe, weil es kein Weib ist.

Der Kopf preist in männlicher Arroganz nur sich; das Herz reicht in weiblicher Demuth jedem Herzen die verdiente Krone.

Der Kopf sucht, wie der Mann, sein Glück im Haben; das Herz ist wie das Weib, nur glücklich, wenn es theilen kann, was es besitzt.

Der Mann, Kopf, versucht Gott zu denken und erlahmt an seinem übermüthigen Streben; das Weib, Herz, fühlt Gott, und dies Gefühl giebt ihm Ruhe und Glück.

Trifft ein Kopf mit Köpfen minderen Grades zusammen, so läßt er, wenn er recht artig ist, sich mit echt männlichem Selbstgefühle gnädig zu ihnen herab, und die Beleidigten hassen ihn heimlich dafür; das weiblich zarte Herz hingegen hebt geringere Herzen zu sich herauf und erntet dankbare Liebe für diese Zartheit.

Der Kopf verurtheilt, das Herz entschuldigt; der Kopf rächt, das Herz verzeiht; der Kopf klügelt, das Herz empfindet; der Kopf spottet, das Herz liebkost; der Kopf verwundet, das Herz heilt; der Kopf besiegt, das Herz beglückt; drum ist der Kopf ein Mann und das Herz ist ein Weib. Man könnte aber füglich den Vergleich noch weiter ausdehnen und sagen, Kopf und Herz sind Mann und Weib, d. h. Ehemann und Eheweib; denn ein Kopf und Herz, wie wir eben gesehen haben, sind immer verschiedener Meinung.

Der Kopf bekrittelt und beschnüffelt alles, wie ein Ehemann; das Herz aber läßt ihn reden und thut darum doch, was es will, wie ein Eheweib.

Dem Herrn Kopf naht man mit einer zierlichen Reverenz, Dame Herz bestürmt man mit süßen Blicken und zärtlichen Worten.

Der Kopf nach ruchloser Ehmannssitte, besucht das Herz gewöhnlich nur zufluchtsweise, wenn ihn die Welt mürbe gemacht und krank geärgert hat, und flieht wieder hinaus in sein wüstes Treiben, undankbar wie ein Ehemann, hat ihm das Herz die Furchen zärtlich ausgeglättet, die ihm der Unmuth auf die Stirn grub.

Gerathen Kopf und Herz in einen Streit, so hat das Herz als Weib, gewöhnlich das letzte Wort; dafür aber zeigt der Kopf bei solchen Gelegenheiten eine Galanterie, die andern Ehemännern fehlt; er schweigt, wenn das Herz anfängt, laut zu reden.

Wenn Herr Kopf Dame Herz tyrannisirt, so giebt das eine betrübte Ehe; die tollste Wirthschaft von der Welt aber ist es, wenn der Kopf unter dem Pantoffel des Herzens steht.

Wenn Herr Kopf Bannkerott macht, so ist zehn Mal für ein Mal Dame Herz daran schuld.

Nur zu häufig leben Kopf und Herz zusammen wie ein anderes Ehepaar; wo man das Eine trifft, darf man beinahe sicher sein, das Andere nicht zu finden.

Der Kopf wie der Ehemann schweigt noch am ersten, wenn er Recht hat, das Herz, wie die Frau, spricht dann am lautesten, wenn es am meisten Unrecht hat.

Die Gasbeleuchtung als Beförderung der Mäßigkeit.

Breslau sollte schon seit Jahren eine Gasbeleuchtung erhalten; es hat dazu an Anregung nicht gefehlt, dennoch schreitet diese Sache sehr langsam vorwärts. Vielleicht, daß jetzt ein Mäßigkeitsverein sich der Gasbeleuchtung annimmt. Der wichtige Einfluß der Gasbeleuchtung auf die Mäßigkeit ist in einem Artikel:« Vergehen und Correctionsstrafen von Dr. Gambihler im Auslande hervorgehoben, aus welchem wir Nachstehendes mittheilen wollen.

Zunächst tritt in London als Sittenverbesserer das Licht auf, nicht das Geisteslicht, sondern das wirkliche, einfache Gaslicht. Nicht umsonst ist daher den Steinen flegelhafter Ruhestörer in den englischen Städten, wo die Straßengasbeleuchtung nun allgemein ist, immer die Richtung nach den Gaslampen gegeben. Dies Gaslicht ist aber für den Bruder und Schwester Liederlich auch gar zu unverschämt grell; mit der Beleuchtung der Nacht hat das Laster und Vergehen alles Canfort verloren. Da ist es noch ganz anders in unsern frommen Städten, wo es, wenn es Nacht zu sein pflegt, denn auch wirklich Nacht ist, trotz der paar Reverberen oder verstärkten Lichtlampen, welche, wenn die Himmelslampe, der Mond, in Anzug ist, öconomisch außer Cours gesetzt werden. Bei uns deckt die Nacht recht canfortabel zu, was das Licht in London hindert. Paris bildet die Uebergangsstufe; hier sind nur die Hauptstraßen mit Gas beleuchtet; ein Heer von Nebenstraßen ist Stockfinster; zugleich ist man in Paris gegen das Laster galanter als gegen die Tugend. Auch in den beleuchteten Hauptstraßen ist grade da kein Licht angebracht, wo das Vergehen gewissermaßen auf legale Weise sein Wesen treibt. Lichtmangel ist in Paris Aushängeschild geworden. Dergleichen findet in London nicht statt. Das armseligste Gäßchen in Wapping, u. s. w. hat seine Gaslampen; selbst die noch vor wenigen Jahren von Nacht umdüsterten Theater sind nun beleuchtet, und es ist kaum ein Court,« (Höfchen, in größere Straßen eingezwängt,) aus welchem heut zu Tage, oder besser heut zu Nachte, nicht ein den Lüstlingen und Spitzbuben höchst unwillkommnes Gaslicht dem die Finsterniß Suchenden die Pfeile des stechenden Lichts ent-

gegen schöße! Diese Gaslichter regieren aber nicht bloß um die Häuser und an den Häusern, sondern auch in denselben und beleuchten die verborgensten Räume. Was immer das Licht verhindern kann, das verhindert es auch; nur den Allerunverschämtesten leuchtet es zum Vergehen. Allein dieser sich so Vergehende entgeht auch selten den Händen der Polizeimannschaft. Ein Londoner Polizeidiener ist ein Muster eines Polizeidieners.

Lokales.

Danksagung.

Allen denen, welche durch milde Beiträge und Geschenke uns in den Stand gesetzt haben, den hiesigen Armen im nun verflossenen Winter eine Unterstützung, theils an Brennholz in natura, theils an Geld zu dessen Anschaffung zu gewähren, statten wir hiermit unsern Dank ab, und geben zugleich nachstehende Uebersicht. Es betrug:

A. Die Einnahme.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) An Zinsen von Stiftungs-Kapitalien pro 1841	345	15	—
2) An freiwilligen Beiträgen hiesiger Einwohner	2037	8	4
3) An fixirten Zuschüssen			
a) aus der Fingerschen Stiftung	4	7	4
b) aus der Destillateur Wiedemannschen Stiftung	10	—	—
c) von der königl. Hochl. Regierung	175	—	—
4) An Geschenken und Vermächtnissen	100	—	—
Im Ganzen also	2672	—	8

B. Die Ausgabe.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Für 245 Klaftern Kiefern-Leibholz zur Vertheilung an die Almosengenossen à 5½ Rthlr.	1347	15	—
56 Klaftern Kiefern-Leibholz an die Legat-Empfänger à 5½ Rtl.	310	22	6
Summa 301½ Klaftern.			
2) Für 2 Klaftern Kiefern an Almosengenossen im 3 Linden-Bezirk, 1. u. 2. Abth. erkauft aus der Wiedemannschen Besitzung	10	—	—
Dazu 1) an Fuhrlohn des Holzes	77	10	3
2) baar, und zwar:			
a) aus Legatenfonds stiftungsmäßig	57	22	6
b) von der Königl. hochl. Regierung	175	—	—
c) Behufs der zinsbaren Anlegung des Partikulier Wolffschen Vermächtnisses per 100 Rthlr.	101	23	8
3) Behufs Tilgung der laut unserer Bekanntmachung vom 22. März 1841 damals vorhanden gewesenen Mehrausgabe	136	17	11
Im Ganzen also	2216	21	10
Mithin bleiben zur Holzvertheilung im nächsten Winter	455	8	10

Breslau, d. 15. März 1842.

Die Armen-Direktion.

*** Zu dem am 7. d. M. hier angefangenen und am 14. beendigten Lätare-Markt waren an Verkäufern 1041 anwesend. Unter diesen befanden sich: 51 Baumwollenwaaren-Fabrikanten, 28 Bandhändler, 7 Buchbinder, 41 Böttcher, 25 Conditoren und Pfefferküchler, 16 Drechsler, 9 Händler mit Südfrüchten, 19 Galanteriewaarenhändler, 51 Gräupner, 13 Handschuhmacher, 12 Kürschner, 17 Korbmacher, 10 Kraftmehlhändler, 141 Leinwandhändler, 150 Lederhändler, 16 Putzwaarenhändler, 6 Seifensieder, 18 Spitzenhändler, 9 Strumpfwaarenhändler, 5 Steinguthändler, 33 Schnittwaarenhändler, 13 Tuchhändler, 69 Töpfer, 35 Tischler, 156 Schuhmacher, 4 Tabackhändler, 9 Zwirnhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 265, aus andern Städten der Monarchie 728, aus Sachsen 27, aus den österreichischen Staaten 20 und aus Baden 1. Dieselben boten ihre Waaren aus in 396 Buden, 214 Schragen, 226 Laden in den Häusern, auf 30 Tischen und auf 175 Plätzen auf der Erde.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 80 Schiffe mit Weizen, 4 Schiffe mit Weizenmehl, 31 Schiffe mit Eisen, 70 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Kalk, 20 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Blech und 158 Gänge Bauholz.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 823 Schffl. Weizen, 1342 Schffl. Roggen, 512 Schffl. Gerste und 484 Schffl. Hafer.

Uebersicht der geistlichen Musik-Aufführungen in dieser Woche.

Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr in der Bernhardinkirche: Sieben Worte Jesu am Kreuz, von Haydn, dirigirt von Siegert.

Donnerstag, Abends in der Aula: Die Schöpfung von Haydn, dirigirt von Schnabel.

Freitag, Abends 5 Uhr in der Elisabethkirche: Der Tod Jesu von Graun.

Abends 7 Uhr im Musiksaale der Universität: Der Tod Jesu v. Graun, gegeben von der Sing-Akademie unter Leitung des Hrn. Musik-Direktors Mosevius.

Im Dome werden im Laufe der Woche die »Lamentationen« aufgeführt.

*** (Kallenbachs Spielschule.) Am Sonntag, den 20. März fand in der Kallenbachschen Spielschule das Examen der ihm anvertrauten Kleinen vor einer sehr zahlreichen Versammlung statt. Mit inniger Freude sahen die Anwesenden, wie sehr Hr. Kallenbach und seine Schwestern es sich angelegen sein lassen, die Kinder spielend zu einer nützlichen oder geregelten Beschäftigung anzuleiten, ohne ihnen das Gefühl glücklicher, unbefangener Kindheit zu rauben, und wie die holden Kleinen an ihrem freundlichen Lehrer hängen. Aeußerst befriedigt verließen wir die Anstalt, die allen Eltern zu empfehlen ist, welche die kleinen Lieblinge ihres Herzens nützlich beschäftigt und dabei unter die beste Aufsicht gestellt wissen wollen.

— d.

Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

Verwichenen Sonntag, den 6. d. M., ging ein achtungswürdiger Bürger hiesiger Stadt, der körperlicher Leiden wegen langsam zu Fuße ist, über den Marktplatz.

In der Nähe vom goldnen Becher kommt ihm ein junger ihm wohlbekannter Tischler-Gesell entgegen: Einige Schritte zuvor weicht ihm der schwache schwankende Mann seitwärts aus; doch jener kömmt grade auf ihn zu, stößt an ihn an, daß der Unglückliche taumelnd niederstürzt, und macht sich dann mit raschen Schritten aus dem Staube.

Nach geraumer Zeit konnte sich der Gefallene mit Mühe erst wieder empor raffen, und sich sachte nach Hause schleppen. Kurze Zeit darauf wurde er bettlägrig, und es steht fast kein Zweifel, daß dieser Fall seine ganze Zerrüttung herbei geführt hat. —

Da die strenge und gerechte Polizei nicht an allen Orten zugleich sein kann, so werden billig denkende auf diesen, das Alter und Siechthum höhnenden, ein wachsames Auge richten, und er wird der gerechten Strafe nicht entgehen.

Kirchner.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 13. bis 19. März sind in Breslau als verstorben angemeldet 83 Personen (54 männl., 29 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 9; unter einem Jahre 31; von 1—5 Jahren 13; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 1; von 20—30 Jahren 2; von 30—40 Jahren 4; von 40—50 Jahren 9; von 50—60 Jahren 6; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 Jahren 0; von 80—90 Jahren 2; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital........7.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe...........7.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Mrz.					
6.	d. Kräuter Winkler S.	ev.	Schwäche	—	—
9.	d. Buchdruckergeh. Haase S.	ev.	Brustkrampf	—	7
	d. Destillateur Duttke Fr.	ev.	Brustwassersucht	41	5
	d. Schneider Raabe Fr.	ev.	Schwindsucht	33	—
	1 unehl. T.	ev.	Zehrfieber	—	2
10.	d. Kretschmer Scholtz S.	ev.	Zehrfieber	1	10
	Wittwe Ch. Hübner	ev.	Lungenschlag	83	—
11.	d. Handelsmann Mohr S.	jüd.	Krämpfe	1	11
	d. Buchbinder Leuttner T.	ev.	Krämpfe	—	9
	d. Schuhmacher Klein T.	kath.	Krämpfe	1	1
	d. Schneidergeſ. Bursion S.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Handschuhm. Jungmann T.	—	Todtgeboren	—	—
	Kattundrucker J. Barthel	ev.	Wassersucht	39	—
	d. Registrator Pfaltz Fr.	kath.	Brustleiden	37	7
	d. Handlungsgeh. Walter S.	ref.	Zahnkrampf	—	11
	d. Handschuhmacher Haustein T.	ev.	Blausucht	—	6
	Tagarb. J. Wollner	ev.	Schlag	43	—
	d. Kräuter Winkler S.	ev.	Schwäche	—	1/3
12.	d. Holzfactor Sagereg S.	kath.	Krpf. u. Schlag	—	1/2
	Ehem. Gastwirth S. Freund	jüd.	im Wasser gef.	37	—
	1 unehl. T.	ev.	Brustwassersucht	—	- -
	d. Particulier Prätorius S.	ev.	Gehirnleiden	1	5
	Tagarb. D. Schubert	ev.	Wassersucht	48	—
	Wittwe J. Ey	kath.	Auszehrung	42	—
	1 unehl. S.	—	Todtgeboren	—	—
13.	d. Tagarb. C. Krettek S.	kath.	Abzehrung	1	9
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	1
	d. Tagarb. Oder S.	kath.	Krämpfe	—	10
	Handlanger G. Hirsch	ref.	Lungenschwindſ.	49	—
	Silberarbeiter C. Schneider	ev.	Bauchwasserſ.	43	—
	d. Müllergeſ. Schwarz S.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Getreidehdlr. Neumann T.	—	Todtgeboren	—	—
	Kattundrucker A. Schmidt	ev.	Lungensucht	65	—
Mrz.					
13.	d. O.-L.-G.-Boten Hellmann T.	kath.	Gehirnentzünd.	5	—
	d. Böttchergeſ. Walter T.	ev.	Schlagfluß	—	3
	d. Böttcher Hauer S.	kath.	Todtgeboren	—	—
	d. Tagarb. Staab T.	ev.	Krämpfe	—	5
14.	d. Grünzeughdlr. Hiller S.	ev.	Gehirnentzünd.	1	4
	Kutscherwittwe M. Kretschmer	ev.	Lungenschwdſ.	55	—
	d. Böttcher Hauer S.	—	Krpf. u. Schlag	—	2
	Schneider C. Wegner	kath.	gastr. Fieber	58	7
	d. Gefangenwärter Nitsche S.	kath.	Zahnkrampf	1	6
	d. Buchhalter J. Albert S.	ev.	Zahnkrampf	—	11
	d. Kaufmann Bielauer S.	—	Todtgeboren	—	—
	Ehem. Kretschmerält. F. Heintzel	ev.	Alterschwäche	81	—
	d. Kutscher Nietschke S.	ev.	Krämpfe	—	2
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	1/3
	d. Tagarb. Saul S.	kath.	Krämpfe	—	1/8
	1 unehl. S.	—	Todtgeboren	—	—
	d. Tagarb. Padelt T.	ev.	Zahnkrampf	—	7
	d. Mühlenbauer Ulbrich T.	kath.	Krämpfe	—	2
15.	1 unehl. S.	ev.	Convulsionen	—	1
	d. Uhrmacher Friedrich S.	ev.	Krämpfe	—	3
	d. Tagarb. Ulbrich T.	kath.	Brustwasserſ.	2	—
	Armenhausgenossin E. Malickt	ev.	Brustwasserſ.	58	—
	1 unehl. S.	ev.	Unterleibsentz.	1	10
	d. Brunnengräber Zibolta T.	kath.	Lungenschwdſ.		—
	Schneider F. Wintz	ev.	Lungenschwdſ.	50	—
	Crim.-Raths-Wittwe F. Kuntzel	kath.	Entkräftung	67	—
	Stadtsecretairwittwe J. Kaulfuß	ev.	Lungenlähmung	47	—
	d. Klempner Röhrich S.	ev.	Abzehrung	—	1/2
	d. Haushälter Pollack Fr.	ev.	Lungenlähmung	46	5
	Fleischer J. Thiel	kath.	Lungenschwdſ.	44	—
	1 unehl. S.	ev.	Bräune	7	—
	d. Schneidergeſ. Werner S.	ev.	Gehirnwasserſ.	1	2
16.	d. Sensal Goldstein S.	üd.	Krämpfe	—	3
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	3
	Tagarb. G. Knauth	ev.	nerv. Zehrfieber	62	—
	Ehem. Kaufmann E. Jungnitsch	kath.	Zehrfieber	52	—
	d. Böttchergeſ. Hauer S.	ev.	Krämpfe	—	2
	Bäckerlehrling L. Westphal	ev.	Luftröhrenschwd.	17	9
	Kassencontrolleur A. Gemke	ev.	Abzehrung	20	1
17.	d. Fuhrmann E. Cohn S.	jüd.	Krämpfe	—	1
	d. Schuhmachergeſ. Schenk S.	ev.	Krämpfe	—	1/10
	d. Tafeldecker Springer T.	ev.	Abzehrung	—	2/3
	Schneider F. Schlemmer	ev.	Blutsturz	50	—
	d. Tagarb. F. Bartnick S.	ev.	Auszehrung	1	9
	d. Tagarb. Baum S.	ev.	Krämpfe	1	5
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	1/3
	Obristlieut. W. v. Kolany	ev.	Lungenlähm.	68	—
	d. Maurergeſ. Bodenberger S.	kath.	Nervenschlag	—	2
18.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	3

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 22. März, neu einstudirt: „Der Nasenstüber," Posse in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Schelle, Herr **Gern**, vom Königlichen Hoftheater zu Berlin, als letzte Gastrolle. — Hierauf: „Humoristische Studien," Schwank in 2 Akten von Lebrun.

Vermischte Anzeigen.

Eine Auswahl der neuesten Westenstoffe in Piqué, Seide und Wolle für 15, 20, 25 und 30 Sgr., wie auch schwere ostindische Taschentücher von 20 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr., auch etwas Neues in feinen Battist-Vorhemdchen, Herren-Manchetten und Halskragen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2.

Meubles-, Spiegel- und

Billard-Magazin

des

S. Dahlem, Tischlermeister,

Albrechtstraße Nr. 55, nahe am Ringe.

Guter polnischer Meth,

brauner zu 7, weißer zu 10 Sgr. das preußische Quart, ist zu haben in der Liqueurhandlung, goldene Radegassen- u. Karlsplatz-Ecke Nr. 17, bei **Wiener.**

Süße Mess. Aepfelsinen

empfing die erste Sendung und empfehle davon das Stück von 1½ Sgr. an.

Christ. Gunske, Nikolaistraße Nr. 33.

Anzeige.

Viel Neues in geklöppelten Kantenkragen von der kleinsten bis größten Art, Borten, Barben, Hauben, Manchetten, Spitzen, welche sich zu Bett-, Tisch- u. Leibwäsch-Besetzung eignen, wie jede andere Art Spitzen, Blonden, Stickereien und englische Tülls empfiehlt im neuesten Geschmack. Aeltere Waaren werde ich zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Charlotte Starcke,

Oderstraße Nr. 1, zweite Etage.

Ein 5½octaviger, noch gut gehaltener

Flügel

ist zu verkaufen Ring Nr. 38, par terre, hintenheraus.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Laufbursche findet ein baldiges Unterkommen in dem lithographischen Institute von

S. Lilienfeld,

Reuschestraße Nr. 38, in den drei Thürmen.

Ergebenste Bitte.

Am 14. d. M. Abends wurde von der Elisabethstraße bis in die Neustadt ein unangefertigter kleiner Mannsärmel verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung Elisabethstraße, im König von Preußen, abzugeben.

Zu vermiethen

an einen einzelnen Herrn und Ostern zu beziehen ist eine kleine freundliche Stube in der Nähe des Theaters. Das Weitere im Tabakgewölbe, Schmiedebrücke Nr. 59.

Eine meublirte Stube, die sich für einen oder zwei einzelne Herren eignet, ist zu vermiethen und am 1. April zu beziehen.

Reuschestraße Nr. 16, zweite Etage.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.